



Aethiopica 22 (2019)

International Journal of Ethiopian and
Eritrean Studies

MAIJA PRIESS, Universität Hamburg

Review

CHRISTINE CHAILLOT, *The Role of Images and the Veneration of Icons in the Oriental Orthodox Churches: Syrian Orthodox, Armenian, Coptic and Ethiopian Traditions*

Aethiopica 22 (2019), 280–281

ISSN: 1430-1938

Edited in the Asien-Afrika-Institut
Hiob-Ludolf-Zentrum für Äthiopistik
der Universität Hamburg
Abteilung für Afrikanistik und Äthiopistik

by Alessandro Bausi

in cooperation with

Bairu Tafla, Ludwig Gerhardt,
Hilke Meyer-Bahlburg, and Siegbert Uhlig

CHRISTINE CHAILLOT, *The Role of Images and the Veneration of Icons in the Oriental Orthodox Churches: Syrian Orthodox, Armenian, Coptic and Ethiopian Traditions*, Forewords by Dr Sebastian Brock and Metropolitan Damaskinos of Switzerland, Translation into English by Dr Norman Russell, *Studien zur Orientalischen Kirchengeschichte*, 55 (Zürich: LIT, 2018). 138 pp., 5 illus. Price: 14.90 CHF, €14.90, \$27.47. ISBN: 978-643-90985-5.

Christine Chaillot hat den Artikel ‘The Role of Pictures, the Veneration of Icons and the Representation of Christ in Two Oriental Orthodox Churches of the Coptic and Ethiopian Traditions’, *Studies of the Department of African Languages and Cultures*, 50 (2016), 101–114 aus ihrem Vortrag auf dem Treffen von Association Dialogue between Eastern Orthodox and Oriental Orthodox in Institut de Théologie Orthodoxe Saint-Serge in Paris, am 19. November 2013 verfasst. Ursprünglich ist das Werk 1993 auf Französisch erschienen.¹ Weitere Übersetzungen folgten.²

Als Leitgedanke des Werkes steht ein Zitat von Léonide Ouspensky:

The Orthodox Church affirms and teaches that sacred images have existed from the beginning of Christianity. The Orthodox Church affirms that the icon is a consequence of the divine Incarnation, that it is founded on this incarnation, and that as a result it belongs to the essence of Christianity and is inseparable from it.³

Sowohl die Ostkirchen (Chalcedon) als auch (Alt)orientalische Kirchen (Nicht-Chalcedon) lehren alle, dass *Adoratio* (Anbetung, Verehrung, Huldigung) Gott gehört, *Veneratio* (Bilderverehrung, Hochachtung, Bewunderung) dagegen den Ikonen der Abbildungen Christi, der Mutter Gottes

¹ C. Chaillot, *Rôle des images et vénération des icônes dans les Églises orthodoxes orientales: Traditions syriaque, arménienne, copte et éthiopienne*, Préfaces de l’Archevêque Job de Telmessos et du Métropolite Damaskinos de Suisse, *Studien zur Orientalischen Kirchengeschichte*, 54 (Zürich: LIT, 2017), 128 S., €14.90, 14.90 CHF, ISBN: 978-3-643-90958-9.

² C. Chaillot, *Die Rolle der Bilder und die Ikonenverehrung in den Orientalischen Orthodoxen Kirchen: Syrische, Armenische, Koptische und Äthiopische Traditionen*, Geleitworte von Prof. Dr. Martin Tamcke und Metropolit Damaskinos der Schweiz, *Studien zur Orientalischen Kirchengeschichte*, 56 (Zürich: LIT, 2018), 144 S., €14.90, 14.90 CHF, ISBN: 978-3-643-90993-0.

³ L. Ouspensky, *La Théologie de l’icône dans l’Église orthodoxe*, Patrimoines, Orthodoxie (Paris: Cerf, 1980), 12.

bzw. der Heiligen. Ikonenverehrung ist ein grundsätzlicher Bestandteil des orthodoxen spirituellen Lebens.

Am Anfang des Werkes stehen zwei Abschnitte aus den Dokumenten der internationalen Tagungen der Orthodoxen Kirchen 1990 und 1989 (in dieser Reihenfolge) über die gemeinsame Erkenntnis der Christologie (S. 11–15). Danach folgt die Einleitung (S. 17–19), wo die Verfasserin mehrere Fragen stellt, und von denen die wichtigste lautet: Sind Altorientalische Kirchen Ikonoklast, bzw. haben sie ihre heiligen Bilder selbst zerstört? Anschließend werden in vier Kapiteln jeweils die Geschichte und Stellung der Ikonen bzw. der heiligen Bilder in der Syrisch-Orthodoxen Kirche von Antiochien (S. 21–39), in der Armenischen Kirche (S. 41–56), in der Koptischen Kirche (S. 57–74) und in der Äthiopisch-Orthodoxen Kirche (S. 75–97) beschrieben.

Im vierten Kapitel werden die Benutzung und Ikonenverehrung in der Äthiopisch-Orthodoxen Kirche dargestellt. Es werden verschiedene Bilder als Ikonen, als Malereien an den Wänden sowie in den illuminierten Handschriften beschrieben. Sie zeigen mediterrane Einflüsse früher aus dem Osten, später auch aus dem Westen. Die ältesten Abbildungen stammen aus dem sechsten Jahrhundert und sind im Abba Gärima Evangeliar vorhanden. Außerdem werden Abschnitte aus der äthiopischen Literatur über die Stellung der heiligen Bilder in verschiedenen Epochen und Umgebungen vorgelesen.

Anschließend werden Gebete in ihrer englischen Übersetzung zu Konsekration der Ikonen/Bilder der vier oben genannten Kirchen präsentiert (S. 99–120). In der Zusammenfassung am Ende des Werkes wird festgestellt, dass die Orientalischen Orthodoxen Kirchen nicht mehr besonders alte Ikonen besitzen. Der Grund ist hier in der Islamischen Umgebung oder auch 'protestantischer Propaganda' zu finden (S. 121–125). Das Literaturverzeichnis in Form einer kurzen Abkürzungsliste beinhaltet relevante Werke und Webseiten (S. 6). Weitere Quellen finden sich in den 230 Fußnoten.

Zum Schluss hat Chaillot ein zusätzliches Postscript geschrieben, wo sie die immer schlechter werdende Lage der Christen und ihre zerstörten Traditionen in Syrien, im Irak und in der Türkei bedauert (S. 127–132). Dieses Postscript gibt es nur in dieser Ausgabe.

Ihr Werk versteht die Verfasserin als Einleitung für die Forschung und als Anreiz für Ikonenkenner, weiteres, grundlegendes Wissen über altorientalische Ikonen zu erforschen. Das kleine, kompakte und gelungene Werk ist Theologen, Kunstwissenschaftlern sowie Historikern zu empfehlen.

Maija Priess, Universität Hamburg